



- [Auf dem Radar](#)
- [EZB: Begrenzter geldpolitischer Spielraum](#)
- [Fed: Schwierige Entscheidung](#)
- [Eurozone: Inflation sinkt nicht überall im gleichen Tempo](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



Auf dem Radar

Die Wochenbilanz an den Kapitalmärkten lässt sich auf einen einfachen Nenner bringen: Krise, Flucht und sicherer Hafen. Das Muster in solchen Zeiten ist stets dasselbe: Anleger fliehen aus Furcht vor einer Bankenkrise aus Risikopapieren wie Aktien und suchen Zuflucht im vermeintlich sicheren Hafen von Staatsanleihen. Mit einem deutlichen Wochenplus sticht seit langem mal wieder Gold hervor. Erstmals seit dem Corona-Hochpunkt Mitte 2020 ist das Edelmetall als echter Krisenschutz gefragt.

Nach der Pleite der Silicon-Valley-Bank schwappte die Unsicherheit über die Stabilität des Finanzsystems nach Europa. Hier ist die Credit Suisse Bank, die sich schon seit längerem in schwierigem Fahrwasser befindet, unter Druck geraten. Sie konnte mit Hilfe einer milliarden schweren Kreditlinie durch die Schweizer Notenbank gefestigt werden. Auf der anderen Seite des Atlantiks halfen US-Großbanken einem regionalen Institut – der First Republic Bank – mit einer Finanzspritze von 30 Mrd. US-Dollar aus. Wird dies ausreichen, die Probleme einzudämmen?

Nun ist die Zuversicht an den Aktienmärkten zuletzt gestiegen. Der deutsche Leitindex DAX notiert um 15.000 Punkte, wozu die europäische Geldpolitik beigetragen hat. Die EZB (S. 2) hob trotz kriselnder Banken die Leitzinsen um einen halben Prozentpunkt an – was hätte sie auch sonst tun sollen, um nicht noch zusätzlich Öl ins Feuer zu gießen? – signalisiert aber, neben der Preisstabilität auch die Finanzstabilität im Auge zu behalten. Für Aktienanleger reichten diese Signale, um bei Dividentiteln zuzugreifen.

Dabei ist das Dilemma der Geldpolitik noch nicht gelöst. Die jüngsten US-Inflationsdaten zeigen, dass eigentlich weitere Zinsanhebungen nötig wären, um Preisstabilität zu gewährleisten. Fortgesetzte Leitzinsanhebungen würden aber die Opportunitätskosten der Anleger über die sichere Rendite für Staatsanleihen erhöhen. Dies könnte angeschlagene Finanzinstitute weiter unter Druck bringen. Aktienanleger setzen nun darauf, dass die Notenbanker die Finanzmarktstabilität genauso im Fokus haben wie die Preisstabilität. EZB-Präsidentin Lagarde sieht da

Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	2,65	-30	
10j. Bundesanleih.	2,29	-35	
10j. US-Treasuries	3,58	-33	

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand*, % gg. Vw

DAX	14.967	-4,3	
Euro Stoxx 50	4.117	-3,9	
Dow Jones	32.247	0,0	
Nikkei 225	27.011	-5,6	

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand*, % gg. Vw

Gold \$/oz	1.916		
Brentöl \$/bbl	75	-8,4	

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand*, % gg. Vw

US-Dollar	1,06	-0,1	
Jap. Yen	142		
Brit. Pfund	0,87		
Schw. Franken	0,99		

*16.03.2023

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory

zumindest keinen Zielkonflikt, obwohl es inflationsseitig keine Entwarnung gibt (S. 5). Ob es ihren Kollegen in der Fed (S. 3) genauso geht, wird die Berichtswoche zeigen. Die Kapitalmärkte – insbesondere Aktien – werden von einer abnehmenden Risikoaversion profitieren, je geringer die Notwendigkeit weiterer Zinsanhebungen ist.



EZB: Begrenzter geldpolitischer Spielraum

uk/ Die EZB hat geliefert und die Leitzinsen um weitere 50 Basispunkte angehoben. Das dürfte noch nicht das Ende der Fahnenstange sein. Aber der geldpolitische Spielraum schrumpft.

Aufgrund der jüngsten Unsicherheiten im globalen Finanzsystem hat sich die EZB entgegen ihrer ursprünglichen Absicht mit Hinweisen zum weiteren Zinspfad zurückgehalten. Der EZB-Rat will nun nur noch „datengetrieben“ agieren – wobei nicht nur Konjunktur-, sondern auch Finanzdaten berücksichtigt werden. In der EZB-Erklärung heißt es dazu: „Der EZB-Rat beobachtet die aktuellen Marktspannungen genau und ist bereit, so zu reagieren, wie erforderlich, um Preis- und Finanzstabilität im Euroraum zu wahren“. Die Finanzstabilität wird hier zusammen mit Preisstabilität genannt, was Fragen nach möglichen Zielkonflikten aufwirft. Zwar hält die EZB das Bankensystem im Euroraum für stabil, sie hat aber vorsorglich Liquiditätshilfen für den Krisenfall in Aussicht gestellt.

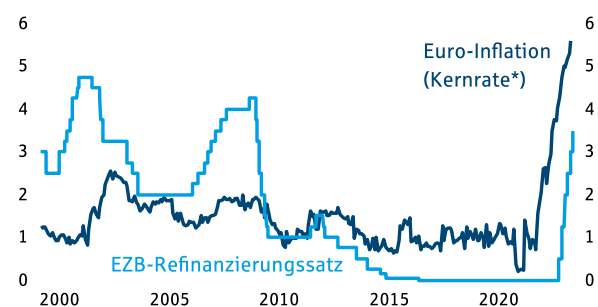
Aus geldpolitischer Sicht sind nun zwei Szenarien denkbar: Wenn sich die aktuellen Probleme ausweiten und es tatsächlich zu einer Finanzkrise kommt, gibt es sicherlich keinen Spielraum mehr für Zinserhöhungen, sondern eher für Zinssenkungen. Beruhigt sich die

Lage hingegen, was aus heutiger Sicht wahrscheinlicher ist, wird sich der Blick wieder verstärkt auf die immer noch hohe Inflation richten. Der erste Satz der jüngsten Presseerklärung war in dieser Hinsicht eindeutig: „Den Projektionen zufolge bleibt die Inflation für eine zu lange Zeit zu hoch“. Für 2023 erwartet die EZB eine Inflationsrate von 5,3 %, für 2024 von 2,9 % und erst für 2025 von 2,1 %. Vor allem der zugrundeliegende Preisdruck und der Anstieg der Preise für Waren und Dienstleistungen bereiten der EZB Kopfzerbrechen.

Die Falken im Rat dürften im Vorfeld der nächsten Sitzung Anfang Mai erneut Druck machen, auch angesichts des für 2023 von der EZB nun erwarteten höheren Wirtschaftswachstums von rund 1 %. Das Zeitfenster für 50er Zinsschritte dürfte sich aber mit der jüngsten Entscheidung geschlossen haben. Die EZB befindet sich in einem Dilemma. Eigentlich steht sie aufgrund des inflationären Umfelds und der per saldo verbesserten konjunkturellen Rahmenbedingungen weiterhin unter Zugzwang. Die Finanzmärkte zeigen sich jedoch zunehmend nervös und anfällig. Auch die monetären Indikatoren, insbesondere die schrumpfende Geldmenge und die Immobilienmärkte, mahnen zur Vorsicht. Letztlich dürften sich die Vorstellungen der EZB-Falken von Leitzinsniveaus um 5 % nicht durchsetzen lassen. Wir sehen derzeit lediglich Spielraum für einen weiteren moderaten Zinsschritt, quasi als Kompromiss in diesem extremen geldpolitischen Spannungsfeld.

Luft für EZB wird dünn – Inflation aber noch hoch

% bzw. % gg. Vj



*Güter- und Dienstleistungspreise

Quellen: Refinitiv, Helaba Research & Advisory

Renditen seit Herbst weitgehend richtungslos



*5Y5Y Inflation Forward, Euroraum

Quellen: Refinitiv, Helaba Research & Advisory

Einerseits hatten wir das inzwischen erreichte Leitzinsniveau als Zielregion ausgemacht, auch weil die Risiken und Nebenwirkungen zunehmen. Zum anderen erweist sich die Inflation aber als äußerst hartnäckiger Gegner der Notenbanken (siehe auch S. 5). Wir erwarten daher das Hoch beim Einlagensatz nun etwas höher bei 3,25 % und beim Hauptrefinanzierungssatz bei 3,75 %. Die Kapitalmarktprognosen werden davon nicht tangiert. Aufgrund der deutlich erschwerten Entscheidungssituation der Notenbanken ist jedoch mit einer anhaltend hohen Volatilität an den Rentenmärkten zu rechnen.



Fed: Schwierige Entscheidung

pf/ In wenigen Tagen haben sich die Erwartungen für die FOMC-Sitzung im März deutlich geändert. Schien zunächst ein „50er Schritt“ wahrscheinlich, ist jetzt die Frage: 25 oder gar nichts?

Der Chairman der Fed, Jerome Powell, verdient rund 200.000 Dollar im Jahr. Angesichts der Verantwortung, eine große Organisation zu leiten, sie gegenüber dem Kongress und der Öffentlichkeit zu vertreten und eine Geldpolitik mitzugestalten, die weltweit wirkt, ist das eher bescheiden. Vor allem in Situationen wie jetzt werden wohl nur wenige gern mit ihm tauschen wollen.

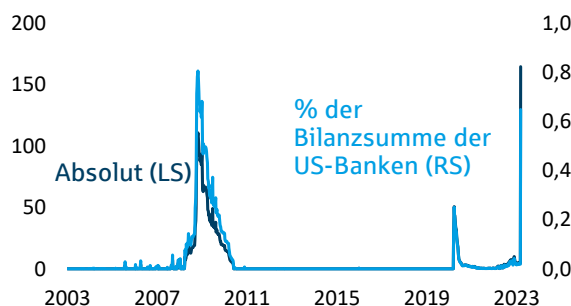
Bei seiner Anhörung vor den Kongressausschüssen am 7./8. März signalisierte der Fed-Chef, dass die positiven Konjunkturdaten und die unverändert unangenehm hohe Inflation eine weitere geldpolitische Straffung erforderlich machen. Er wies explizit auf die Möglichkeit hin, dass die Fed wieder zu 50er Schritten zurückkehren könnte, um die Inflation in den Griff zu bekommen. Da wusste er noch nicht, dass nur wenige Tage später Schieflagen im Bankensystem das Bild deutlich verändern würden.

Noch ist unklar, ob es sich hierbei um Einzelfälle von Missmanagement handelt, oder um die Spitze eines Eisbergs systemischer Probleme. Aufgrund der zentralen Rolle von Psychologie und Vertrauen im Finanzsystem können aber selbst Einzelfälle zu einer allgemeinen Verunsicherung und Krise führen.

Neben der als Auslöser fungierenden Silicon Valley Bank (SVB) wurde am Wochenende vom 11./12. März auch die New Yorker Signature Bank abgewickelt. Hierbei wich die Aufsicht von der für die Einlagenversicherung üblichen Obergrenze von 250.000 Dollar ab – die Einleger werden also vollständig geschützt. Zusätzlich schuf die

US-Banken: Rekordnachfrage nach Liquidität

Nutzung der Prime-Credit-Fazilität der Fed durch US-Banken, Mrd. \$*



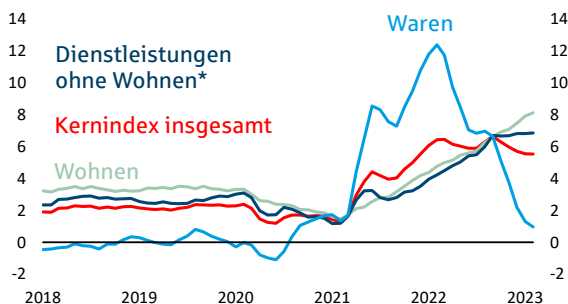
*Wochenmitte, 15. März 2023 inkl. 12 Mrd. US-Dollar über neue BTFP
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Fed als stützende Maßnahme für das Bankensystem insgesamt eine neue Fazilität. Sie erlaubt es Banken, sich für ein Jahr Liquidität zu beschaffen und zwar für Wertpapiere, die zum Nenn- und nicht zum Marktwert eingereicht werden. Dies wirkt dem Problem entgegen, dass im Zuge des Zinsanstiegs viele Anleihen in den Büchern der Banken deutlich an Wert verloren haben.

Im weiteren Wochenverlauf stützte die Schweizer Notenbank SNB die angeschlagene Großbank Credit Suisse, die von einer ganz anderen Größenordnung ist als die zuvor betroffenen Institute. Schließlich erhielt die kalifornische Regionalbank First Republic Liquiditätshilfe, diesmal nicht von der Notenbank, sondern

Ungelöstes Inflationsproblem

US-Verbraucherpreise ohne Nahrungsmittel und Energie, % gg. Vj.



*näherungsweise auf Basis konstanter Gewichte
Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

von einem Konsortium aus US-Großbanken. Die Nachfrage nach Liquidität des gesamten Bankensystems nahm in der abgelaufenen Woche sprunghaft zu.

Von den Verwerfungen an den Finanzmärkten abgesehen, spricht der Datenfluss aber weiter für eine fortgesetzte Straffung der US-Geldpolitik: Die Erstanträge liegen wieder unter 200.000, die Beschäftigung stieg im letzten Monat um über 300.000, die Baudaten für den Februar zeigten einen überraschend kräftigen Sprung nach oben und der Verbraucherpreisindex am 14. März zeichnete das Bild einer Teuerung, die sich in den Dienstleistungskomponenten zu verfestigen droht.

Nach den heftigen Ausschlägen der zurückliegenden Woche zeigen die Fed-Funds-Futures, dass die Anleger mehrheitlich noch mit einer Anhebung des Leitzinses um 25 Basispunkte rechnen – und zwar wahrscheinlich auf der Sitzung am 22. März. Die implizite Rendite des April-Kontrakts liegt bei 4,78 %, d.h. 15 Basispunkte über dem aktuellen Mittelwert des Zielkorridors von 4,50 % bis 4,75 %. Wir gehen davon aus, dass die Fed diesen Zins-schritt liefern wird, nicht zuletzt um Spekulationen über weitergehende Probleme im Finanzsystem („Die Fed weiß mehr!“) entgegenzuwirken. Eine weitere Eskalation in den kommenden Tagen könnte dies naturgemäß ändern.

Und was kommt dann?

Die relevantere Frage als was am 22. März passiert, ist aber, wie es danach weitergeht. Aktuell preist der Future-Markt eine noch schnellere und deutlichere Wende der Fed ein als zuvor. Schon für den Sommer wird hier mit der ersten Lockerung gerechnet.

Die Konjunkturdaten machen hingegen eine weitere Leitzinserhöhung wahrscheinlich. So passen wir unsere US-Prognosen an: Erstens ist die konjunkturelle Dynamik im ersten Quartal unerwartet gut ausgefallen. Die von uns bisher prognostizierte Kontraktion der US-Wirtschaft lässt wohl länger auf sich warten. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben. Wir rechnen weiter mit einer milden Rezession in diesem Jahr. Diese verschiebt sich aber nach hinten, was Auswirkungen auf die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten hat. Für 2023 steht nun 1 % (bisher: 0,5 %) und für 2024 1,5 % (bisher: 1,8 %) zu Buche. Zweitens wird die Teuerung 2023 und 2024 wohl höher ausfallen als bisher gedacht (4 % und 2,8 %, statt 3,7 % und 2,5 %).

In den Projektionen werden die FOMC-Mitglieder am 22. März Farbe bekennen müssen: Was ist aus ihrer Sicht der wahrscheinlichste Leitzinspfad? Dies ist diesmal besonders schwierig, weil hier ja nur das Basisszenario abgebildet wird – die „tail risks“ tauchen nicht auf. Wir gehen davon aus, dass die FOMC-Mitglieder das Risiko eingehen, die Märkte zu enttäuschen und mindestens bis ins Jahr 2024 stabile Leitzinsen, vielleicht sogar einen über die Werte der Dezember-Projektion hinausgehenden Zinsgipfel in Aussicht stellen werden.

Die angespannte Lage im Finanzsystem bei gleichzeitig ungelöstem Inflationsproblem bringt erhebliche Unsicherheit für den geldpolitischen Ausblick. Wenn die Unruhe anhält bzw. noch zunimmt, würde die Notenbank aus unserer Sicht zunächst von weiteren Zinserhöhungen absehen, die Hürde für kurzfristige Lockerungen hängt aber sehr hoch. Wenn sich die Situation jedoch zeitnah entspannen sollte und die Fed sich wieder auf die Inflationsbekämpfung konzentrieren kann, ist im März wohl noch nicht das Ende der Fahnenstange bei den Zinserhöhungen erreicht. Aus unserer Sicht dominiert daher das Risiko, dass der Markt erneut auf der Seite höherer Leitzinsen überrascht wird. Wegen der stark gestiegenen Unsicherheit nehmen wir aber Abstand davon, unsere Prognose jetzt entsprechend zu ändern.

Geldpolitische Erwartungen: Extreme Volatilität!

Implizite Rendite des September Fed-Funds-Future-Kontrakts, %*



*Intraday, in 5-Minuten-Abständen

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



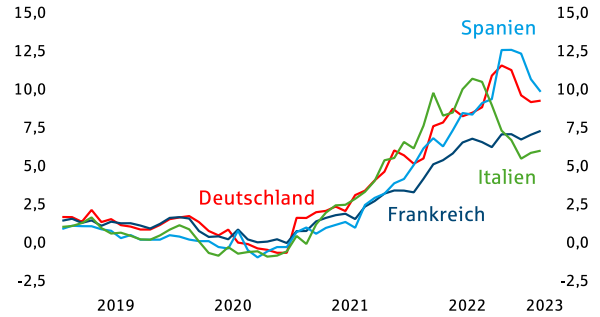
Eurozone: Inflation sinkt nicht überall im gleichen Tempo

smü/ Wir passen unsere Inflationsprognosen für Frankreich, Spanien und Österreich nach oben an. Für die Eurozone erwarten wir nun für 2023 eine Konsumentenpreissteigerung von 6,3 %.

Frankreich hatte früher als andere Länder versucht, mit Preisbremsen für Energie die Inflation zu zähmen. Dies gelang. Die mittlerweile sinkenden Energiepreise wirken sich nun allerdings weniger deutlich in der Gegenrichtung aus. Im Februar erreichte die harmonisierte Rate mit 7,2 % sogar einen neuen Höchstwert. Die Kernrate ist auf 4,5 % gestiegen. Das Auslaufen des Tankrabatts zum Jahreswechsel und Anpassungen beim Gaspreis trieben die Inflation. Lebensmittel wurden im Februar um fast 13 % teurer, der bisherige Spitzenwert. Wir erhöhen deswegen unsere Prognose für die französischen Verbraucherpreise 2023 auf 5,5 % (bisher: 4,8 %). Auch Spanien und Österreich dürften mit 4,3 % (bisher: 3,7 %) bzw. 7,3 % (6,5 %) stärkere Preissteigerungen aufweisen. Der Wert für Deutschland von 6 % ändert sich nicht. Dies bedeutet, dass unsere Prognose für die Eurozone auf 6,3 % (vorher: 6,0 %) angepasst wird.

Noch kein Inflationsrückgang in Frankreich

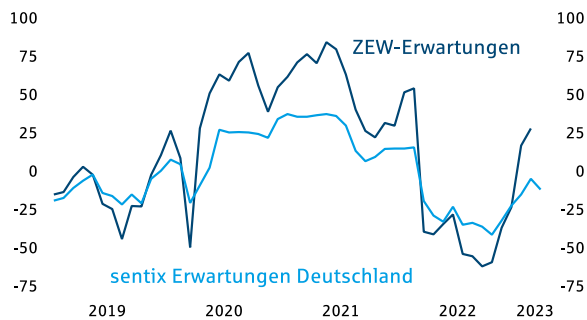
Harmonisierte Verbraucherpreise, % gg. Vj.



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

ZEW-Konjunkturerwartungen dürften sinken

Saldo in %



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Bereits vor der Pleite der Silicon Valley Bank musste angenommen werden, dass die ZEW-Erwartungen für März deutlich herunterkommen. So ist der sentix, der häufig eine gute Indikation liefert, gesunken. Auch sind die ZEW-Erwartungen zuletzt stärker gestiegen als dieser. Die Bankenprobleme in den USA und in der Schweiz dürften den Pessimismus der Finanzanalysten noch verstärken, auch wenn eine systemische Krise nicht zu erwarten ist. Die deutlich gesunkenen Aktienkurse zeigen den Grad der Verunsicherung. Die Einkaufsmanagerindizes für Deutschland und die Eurozone sollten von dieser Entwicklung weniger betroffen sein und stabil ausfallen.



Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 20.03.2023						
08:00	DE	Feb	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	0,0 16,0	-0,8 14,3	-1,0 17,6
Dienstag, 21.03.2023						
11:00	DE	Mrz	ZEW-Saldo der Konjunkturerwartungen	20,0	20,0	28,1
15:00	US	Feb	Verkauf bestehender Häuser, Mio. (JR)	4,2	4,2	4,0
Mittwoch, 22.03.2023						
09:45	EZ		EZB-Präsidentin Lagarde			
10:30	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
19:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	4,75 - 5,00	4,75 - 5,00	4,50 - 4,75
Donnerstag, 23.03.2023						
13:00	UK		Bank of England Zinsentscheid; %	4,25	4,25	4,00
13:30	US	Q4	Leistungsbilanzsaldo; Mrd. \$	-210,0	-213,2	-217,1
13:30	US	18. Mrz	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	200	k.A.	192
15:00	US	Feb	Neubauverkäufe, Tsd. (JR)	650	650	670
16:00	EZ	Mrz	EU-Kommission; Saldo: Konsumentenvertrauen, vorläufig	-19,0	-18,5	-19,0
17:00	EZ		EZB-Chefvolkswirt Lane			
Freitag, 24.03.2023						
09:30	DE	Mrz	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	46,5	47,0	46,3
09:30	DE	Mrz	Einkaufsmanagerindex (Dienst- leistungen, Vorabschätzung)	51,3	51,2	50,9
10:00	EZ	Mrz	Einkaufsmanagerindex (Verarb. Gewerbe, Vorabschätzung)	48,5	48,8	48,5
10:00	EZ	Mrz	Einkaufsmanagerindex (Dienst- leistungen, Vorabschätzung)	52,7	52,5	52,7
13:30	US	Feb	Auftragseingang langlebige Güter, % gg. Vm.	2,0	1,7	-4,5
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Feb	Importpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	-0,3 5,0	k.A. k.A.	-1,2 6,6

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2021	2022	2023p	2024p	2021	2022	2023p	2024p
Eurozone	5,3	3,5	0,6	1,4	2,6	8,4	6,3	3,5
Deutschland	2,6	1,9	0,0	1,3	3,1	6,9	6,0	3,5
Frankreich	6,8	2,6	0,5	1,5	2,1	5,9	5,5	3,0
Italien	7,0	3,8	0,7	1,7	1,9	8,7	6,9	3,5
Spanien	5,5	5,5	1,0	2,0	3,0	8,3	4,3	3,5
Niederlande	4,9	4,3	-0,3	1,9	2,8	11,6	10,0	5,0
Österreich	4,7	5,0	0,7	1,5	2,8	8,6	7,3	3,0
Schweden	5,2	2,7	-0,8	1,4	2,2	8,4	8,8	2,8
Polen	6,7	5,2	0,7	3,0	5,1	14,4	12,6	5,5
Tschechien	3,5	2,4	-0,1	2,4	3,8	15,1	11,0	2,5
Ungarn	7,1	4,6	0,5	3,6	5,1	14,5	17,6	4,5
Großbritannien	7,6	4,0	-0,2	1,5	2,6	9,1	6,0	3,7
Schweiz	4,2	2,1	0,5	1,5	0,6	2,8	2,7	1,2
USA	5,9	2,1	1,0	1,5	4,7	8,0	4,0	2,8
Japan	2,2	1,0	0,7	1,0	-0,2	2,5	2,2	1,2
Asien ohne Japan	7,0	3,9	4,8	5,0	2,4	3,7	3,0	2,6
China	8,4	3,0	5,0	5,5	0,9	1,9	1,7	2,5
Indien*	8,9	6,9	5,6	5,5	5,1	6,5	5,0	4,5
Russland	5,6	-2,1	-2,0	2,2	6,7	15,0	8,5	6,0
Türkei	11,1	5,6	3,0	2,8	19,6	72,4	37,0	20,0
Lateinamerika**	7,0	3,7	1,1	2,4	10,3	14,9	14,3	8,9
Brasilien	4,6	2,9	1,0	2,3	8,3	9,0	5,0	3,5
Welt	6,3	3,2	2,6	3,3	3,8	7,2	5,4	3,5

*Indien: Financial Year; ** Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, Refinitiv, Helaba Research & Advisory



Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Helaba-Prognosen			
	31.12.2022	Vorwoche*		Q1/2023	Q2/2023	Q3/2023	Q4/2023
Zinsen	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	100	50	3,50	3,50	3,75	3,75	3,75
EZB Einlagenzins	100	50	3,00	3,00	3,25	3,25	3,25
Tagesgeldsatz €STR	51	0	2,40	2,95	3,25	3,25	3,25
3M Euribor	51	-30	2,65	3,25	3,50	3,50	3,40
6M Euribor	29	-48	2,99	3,45	3,55	3,55	3,45
2j. Bundesanleihen	-16	-67	2,61	2,80	3,00	2,80	2,80
5j. Bundesanleihen	-26	-48	2,32	2,60	2,75	2,65	2,55
10j. Bundesanleihen	-28	-35	2,29	2,60	2,70	2,50	2,30
2j. Swapsatz	-8	-56	3,32	3,60	3,75	3,55	3,50
5j. Swapsatz	-17	-32	3,06	3,30	3,45	3,35	3,25
10j. Swapsatz	-22	-21	2,98	3,25	3,35	3,15	3,00
20j. Swapsatz	-13	-17	2,80	3,05	3,15	2,95	2,80
30j. Swapsatz	-11	-23	2,42	2,65	2,85	2,75	2,70
Fed Funds Target Rate	25	0	4,63	4,88	4,88	4,88	4,88
10j. US-Treasuries	-30	-33	3,58	3,90	4,00	3,90	3,70
Aktien	Landeswährung, %						
DAX	7,5	-4,3	14.967	15.500	16.000	16.500	16.000
Euro Stoxx 50	8,5	-3,9	4.117	4.250	4.350	4.450	4.350
Dow Jones	-2,7	0,0	32.247	34.000	34.500	35.500	34.500
S&P 500	3,1	1,1	3.960	4.100	4.200	4.300	4.200
Nikkei 225	3,5	-5,6	27.011	27.500	28.500	29.000	28.500
Gold und Brentöl	%						
Gold €/Unze	6,2	4,5	1.809	1.714	1.714	1.727	1.727
Gold \$/Unze	5,2	4,8	1.920	1.800	1.800	1.900	1.900
Brentöl \$/Barrel	-13,0	-8,4	75	78	78	83	89
Devisen	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	0,9	-0,3	1,06	1,05	1,05	1,10	1,10
Japanischer Yen	-1,1	1,5	142	145	142	142	140
Britisches Pfund	1,0	1,3	0,88	0,88	0,87	0,85	0,85
Schweizer Franken	0,3	0,1	0,99	1,00	1,02	1,04	1,05

* 09.03.2023 ** 16.03.2023

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Im Fokus: SSAs & Financials](#)

Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Sabrina Miehs (sam), CESGA	48 90
Unternehmensanleihen	Christian Schmidt (cs)	23 88
Bankanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
USA, China	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
Nordeuropa, Zentraleuropa	Patrick Franke (pf)	47 38
Emerging Markets	Marion Dezenter (md)	28 41
Finanzplatz Frankfurt	Patrick Heinisch (ph)	74 27
Regionalanalyse, öffentl. Haushalte	Viola Julien (vj)	20 32
	Ulrike Bischoff (ub)	52 56
	Barbara Bahadori (bb)	24 46

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin/

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>